

Kulturweg „Spessart-Polka“

Start am Gemeindezentrum



Der Spessart ist eine 8.000 Jahre alte Kulturlandschaft, doch hängt an ihm bis heute die Vorstellung einer Armutsregion. Tatsächlich durchlitt der Spessart von etwa 1750 bis 1950 eine Krisenzeit, die die einheimische Bevölkerung bis heute prägt. Traditionen wie Trachten und Volkstanz hatten kaum eine Möglichkeit der Ausformung. Aus dem Bedürfnis heraus, Heimat im Kulturbereich darstellen zu können, entstanden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Trachten- und Tanzgruppen, die auswärtige Traditionen übernahmen. Dafür ist die Gruppe „D'Bessenbachthaler“ namengebendes Beispiel für unseren Kulturweg, der als „Spessart-Polka“ die Geschichte von Tracht und Tanz in Straßbessenbach ebenso vermittelt wie die Ortsgeschichte. Hierbei steht die Poststraße im Vordergrund, die auf eine bis in das Frühmittelalter reichende Route zurückgeht. Mit der 1615 eingerichteten Poststation boten sich für die Straßbessenbacher Verdienstmöglichkeiten, die gerade in der oben genannten Armutsperiode Bedeutung erlangten.



Der Trachtenverein „D'Bessenbachthaler“ beim Festumzug in Deggendorf im Jahr 1999.

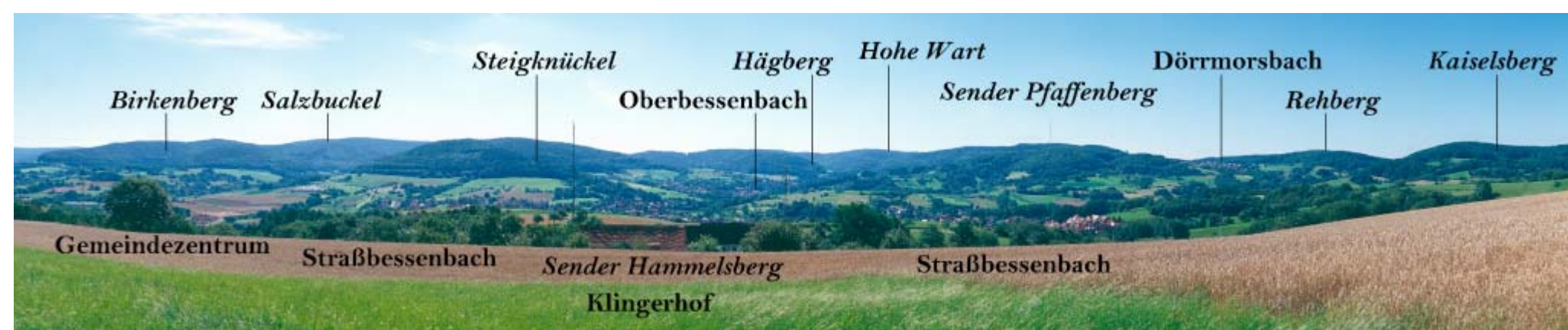


Links: Der Waldmichelbacher Hof liegt in einem Seitental des Bessenbachs.

Rechts: In Straßbessenbach fährt man von Aschaffenburg kommend auf die alte Wendelinskirche zu.

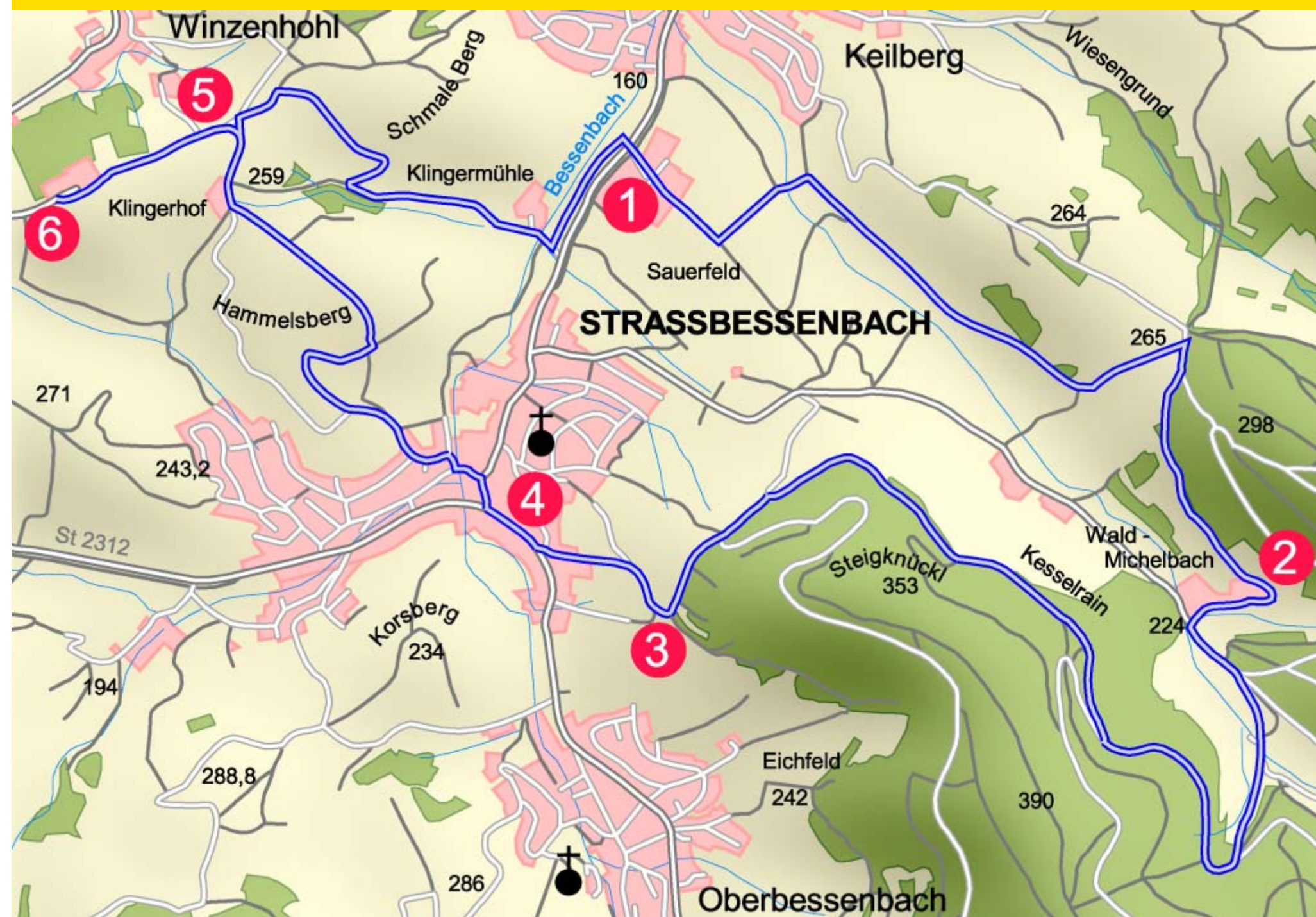


Der Kulturweg führt auf und ab - wie bei einer Polka - durch das Bessenbachtal: Nach Osten geht es zum alten Hofgut Waldmichelbacher Hof, das heute ein beliebtes Ausflugsziel ist. In Straßbessenbach stehen Kirche, Straße und Wirtshaus im Mittelpunkt. Hinauf nach Westen führt der Weg zum Landhotel Klingerhof, wo es ein bemerkenswertes Geotop zu besichtigen gibt. Besonders reizvoll ist hier der Rundblick an der Panoramatafel, der vom Hahnenkamm bei Alzenau über das Bessenbachtal bis nach Haibach reicht.



Der Blick vom Klingerhof auf Straßbessenbach ist ein beeindruckendes Panorama des Vorspessarts.

Der Kulturweg beginnt am Gemeindezentrum. Richtung Osten wird zunächst das Waldmichelbacher Tal durchquert. Nach der Dorfmitte Straßbessenbachs folgt der Aufstieg zum Klingerhof, wo sich die Panoramatafel und das Geotop befinden. Bergab erreichen Sie wieder das Gemeindezentrum. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund auf einer Länge von ca. 11 Kilometern.



- Sechs Stationen führen durch die Kulturlandschaft in und um Straßbessenbach:
- Station 1: „Spessart-Polka“ - Start am Gemeindezentrum
 - Station 2: Waldmichelbach - Einödhof im „Rigelgrund“
 - Station 3: Eremitagekreuz - Geschichte der „D'Bessenbachthaler“
 - Station 4: Straßbessenbach - Zwischen Kirche und Wirtshaus
 - Station 5: Panoramablick auf den Vorspessart
 - Station 6: „Spessart-Polka“ - Start am Landhotel Klingerhof

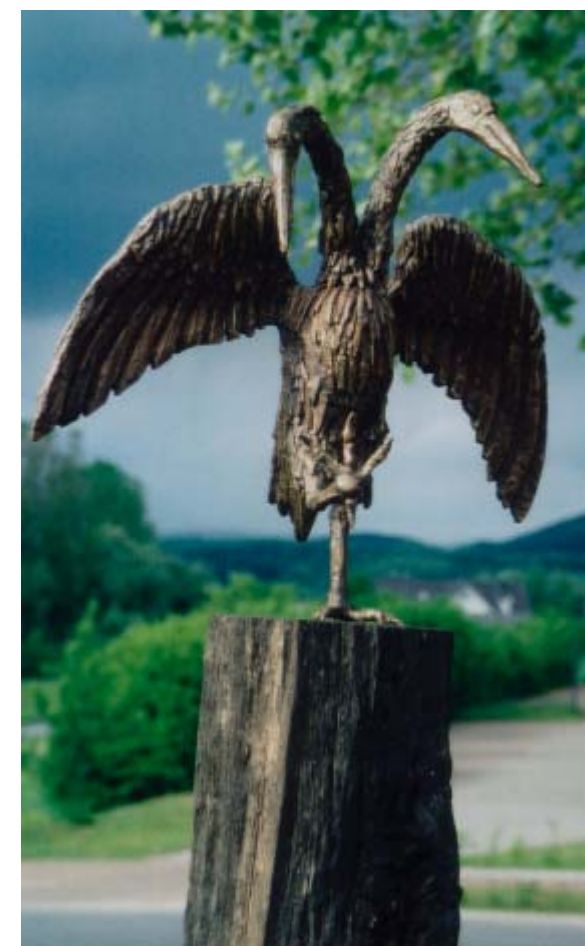
Gemeindezentrum

Die Gemeinde Bessenbach entstand 1972 durch den Zusammenschluss von Keilberg mit Straßbessenbach sowie 1978 mit Oberbessenbach. Als Standort für ein neues gemeinsames Rathaus bot sich die auf freiem Feld zwischen Straßbessenbach und Keilberg errichtete neue Schule an. Die günstige topographische Lage ermöglichte das Hinzufügen weiterer Bauten von zentraler Bedeutung für die neue Gemeinde. Inzwischen ist ein Gemeindezentrum entstanden, bestehend aus Rathaus, Bessenbachhalle, Grund- und Teilhauptschule, Kindergarten, Seniorenpflegezentrum, Feuerwehrgerätehaus und Gemeindebauhof. Im Jahr 2008 kommt eine Realschule hinzu. Für die sportliche Betätigung sind vier Tennisplätze und ein Beachvolleyballplatz vorhanden.



Bessenbacher Stele

Im Mai 2001 wurden bei Tiefbauarbeiten in Unterbessenbach schwarzgefärbte Eichenbalken entdeckt. Der Geschichts- und Kunstverein Bessenbach veranlasste in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Spessart-Projekt (ASP) die Bergung und Lagerung der beiden Balken. Eine dendrochronologische Untersuchung (Jahresringzählung) zweier Proben an der Universität Frankfurt am Main konnte das Fälldatum in die Jahre 1277 und 1339 datieren. Vermutlich sind die bearbeiteten Balken Überreste eines Bachübergangs. Daraufhin wurde mit der Gemeinde vereinbart, ein Balkenstück dauerhaft auszustellen. Der aus Keilberg stammende Holzbildhauer Konrad Franz schlug vor, den „altherwürdigen“ Balken mit einem Bronze-Modell des Bessenbacher Wappentieres, dem doppelköpfigen Storch, zu krönen. Nach erfolgreicher Sponsorensuche wurde die „Bessenbacher Stele“ am 4. Juli 2003 am Quellbrunnen vor dem Rathaus feierlich der Öffentlichkeit übergeben. Leider wurde das in Bronze gegossene Wappentier in der Nacht vom 11. auf den 12. Februar 2004 gestohlen. Es ist bis heute nicht mehr aufgetaucht.



700 Jahre alte Eichenbohle wird Kunst

Entwurf des Künstlers Konrad Franz für den Bessenbacher Storch

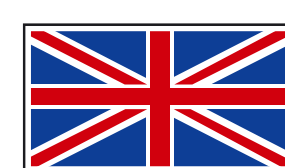
Bessenbach/Hausen. Auf einem ganz besonderen Podest wird das Bessenbacher Wappentier, der zweiköpfige Storch, stehen. Es handelt sich um den einen von zwei Eichenstämmen, die im vorigen Jahr bei Bauarbeiten in Unterbessenbach entdeckt wurden.

Durch die Aufmerksamkeit und die schnelle Reaktion des Künstervereins Jürgen Jung vom Archäologischen Spessart-Projekt (ASP) wurden die Objekte geborgen und kurze Zeit später von der Universität Frankfurt dendrochronologisch untersucht. Die Jahringe wurden verglichen, so war das Alter zu bestimmen. Das Fälldatum des einen Stammes ist 1324. Bearbeitungsproben an der Stammschnittfläche sowie der Faserstruktur darauf hin, dass es sich um den Rest eines spätmittelalterlichen Übergangs über den Bessenbach gehandelt haben könnte. Nach der archäologischen Dokumentation entstand gemeinsam mit dem Bessenbacher Geschichts- und Kunstverein die Idee, dieses älteste Stück Bessenbacher Holz künstlerisch zu gestalten. Deshalb sprach der Vorsitzende des Geschichts- und Kunstvereins, Reinhold Breilm, den aus Bessenbach stammenden Künstler Konrad Franz an, dessen Atelier sich in der alten Kirche in Hausen befindet (und in den Kulturweg »Am Weißen Leinwand« integriert ist). Franz stellte sich dem Geschichts- und Kunstverein sowie dem ASP seinen Entwurf für ein Kunstwerk mit dem Eichenstamm vor. Das altherwürdige Holz selbst wird nicht verändert, erhält aber eine Krönung durch den Bessenbacher Storch, der in Bronze gegossen werden soll. Der Geschichts- und Kunstverein wünscht sich

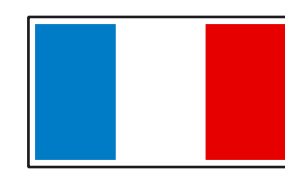


Main-Echo 16. 11. 2002

Vorschlag des Künstlers Konrad Franz (Hausen): Die fast 700 Jahre alte Eichenbohle aus Bessenbach soll ein Storch aus Bronze krönen. Rechts: Reinhold Breilm (rechts) und weitere Mitglieder des Geschichts- und Kunstvereins Bessenbach waren bei der Präsentation davon angetan. Foto: Gerold Weinhart



Here, at Strassbessenbach, emphasis is on the history of the Trachtenverein „d'Bessenbachthaler“, an association for the preservation of historical costumes, and the Poststrasse road. A coaching station set up in 1615 created a chance for additional income beyond working in forestry. The cultural pathway leads up and down – as in a polka dance – through the Bessenbach valley: To the east the pathway leads to an old farmstead called Waldmichelbacher Hof, a favourite destination for excursions. In Strassbessenbach itself the focus is on church, road and local inn. To the west the pathway leads up to Hotel Klingerhof, with an interesting geological site. You will have an attractive view from close to the panorama board, comprising an angle of 270°. Please follow, for a length of 11 km, the yellow-on-blue EU boatlet sign. The new community centre, comprising the town hall, the Bessenbach Hall for all kinds of festivities, several schools, a nursery school, a care centre for senior citizens, the fire-brigade building and the communal building yard were built in the late 1970s.



Historiquement, voilà les deux phénomènes les plus typiques de Strassbessenbach : premièrement, l'histoire et l'activité de l'Association pour l'entretien de coutumes folkloriques («D'Bessenbachthaler») et, deuxièmement, l'ancienne voie de communication à travers le Spessart devenue, plus tard, voie de service postal. En 1615, on a installé une station de poste à Strassbessenbach, ce qui a offert des possibilités de travail additionnelles et une rémunération s'élevant au-dessus de celle liée à la sylviculture. Le chemin culturel, dans la vallée du Bessenbach, conduit en haut et en bas - ce qui, spontanément, fait penser aux mouvements des danseurs et des danseuses de la polka. Vers l'est, le chemin mène au «Waldmichelbacher Hof», propriété agricole ancienne, qui s'est transformé aussi en but d'excursion attrayant. Quant à Strassbessenbach même, ses points capitaux, ce sont l'église, l'ancienne voie de communication et le cabaret. Si l'on se dirige vers le nord-ouest, on arrivera à l'hôtel du «Klingerhof», où un géotope remarquable vous attend. C'est là-bas qu'on a érigé un panneau expliquant la vue panoramique superbe: La circonférence de 270° y donnée est impressionnante. Le long d'une distance d'environ 11 km, suivez le marquage du bateau jaune de l'Union européenne sur fond bleu. Dans les années 1970, on a réorganisé le district administratif de l'endroit, et c'est au cours de cette réorganisation qu'on a, vers 1980, bâti à Strassbessenbach un nouveau centre communal (la mairie y inclus), la «Bessenbachhalle» (grande salle polyvalente), plusieurs écoles, un jardin d'enfants, une maison de retraite, un poste de pompiers et le dépôt communal de machines et de matériaux de construction.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg »Spessart-Polka« wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung von: Trachtenverein »D' Bessenbachthaler«, Landhotel Klingerhof, SAF-Holland, Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, Waldmichelbacher Hof, Gemeinde Bessenbach, E.ON Bayern, »Die Praxis« in Bessenbach, Main-Spessart-Gas GmbH, Raiffeisenbank Haibach-Obernau GmbH, Franz Bilz; mit Unterstützung des Kunst- und Geschichtsvereins Bessenbach und Joachim Lorenz, Karlstein. Spessartkarte aus dem Pfünzing-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230). Mit Unterstützung des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

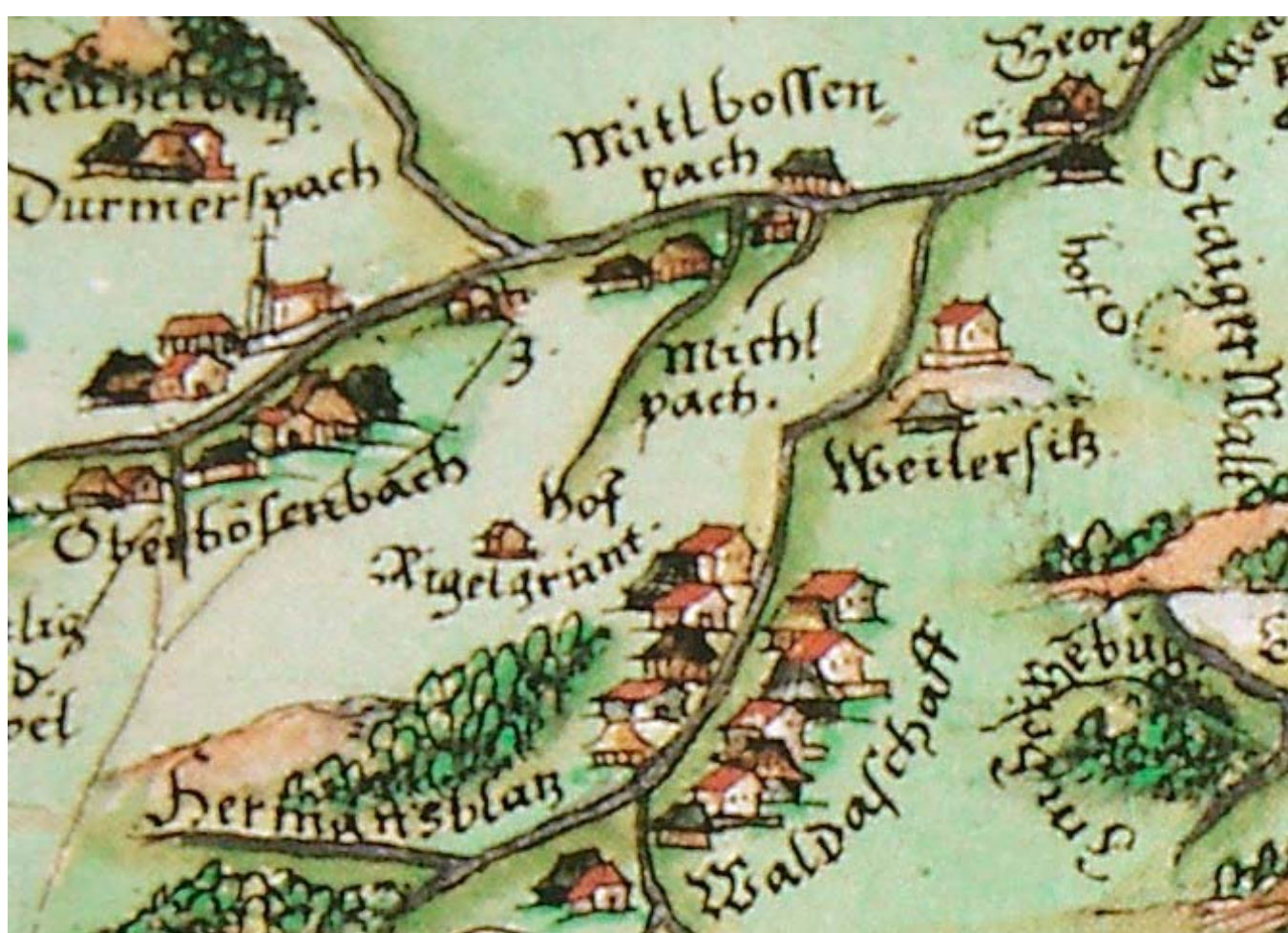


Waldmichelbacher Hof

Einödhof im „Rigelgrunt“



Die Spessartkarte des Nürnbergers Paul Pfinzing von 1562/94 zeigt die Kulturlandschaft um Straßbessenbach im 16. Jahrhundert. Damals lag der Ort, genannt „Mittlbossenpach“ näher an Keilberg. Dort, wo heute die Kreuzung zur ehemaligen B 8 ist, verzeichnet die Karte ein Gebäude und die Zahl „3“. Sie steht, wie die Legende erläutert, für ein „Wirtshaus“ an dieser Stelle. Dies zeigt, dass Straßbessenbach im Laufe der Jahrhunderte immer näher an die historische Straßenverbindung der alten Poststraße herangerückt ist.



Die alte Poststraße und ihre Vorgängerrouten können dafür verantwortlich sein, dass im Tal von Waldmichelbach, das damals „Rigelgrunt“ genannt wurde, ein „hof“ errichtet wurde. Die Namensgebung erscheint rätselhaft. Eine These dafür könnte lauten, dass Pfinzing, der eine Vorgängerkarte vom Spessart des Hans Nöttelein kopiert hat, nicht alle Beschriftungen richtig entziffern konnte. So heißt der Aschaffener Stadtteil Damm „Thorne“, d.h. aus „rn“ wurde „m“. Da bei „Rigelgrunt“ das geschriebene „g“ für „sch“ steht, könnte es an dieser Stelle „Mischelgrund“ = „Tal des Michelbach“ heißen.



Der Weiler Waldmichelbach hat zwei Schwerpunkte: Der Waldmichelbacher Hof und das ehemalige Schönbornsche Forsthaus.

Das Hofgut Waldmichelbacher Hof ist auf Fotos seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dokumentiert.

Die Veränderung der Kulturlandschaft bis heute lässt sich an den Fotos gut erkennen. Das erste zeigt den Bildstock an der Einfahrt zum Waldmichelbacher Hof in seiner ehemaligen Form. Er wurde im Gedenken an den Großvater des damaligen Hofbauern Franz Imhof errichtet, der beim Mähen an einem Herzinfarkt gestorben war. Das Foto aus der Zeit um 1915 zeigt eine offene Landschaft, weder mit Gebäuden, noch mit Büschen oder Zäunen.



Das Foto mit den spielenden Kindern ist um 1925 in etwa vom heutigen unteren Parkplatz aus fotografiert. Rechts zeigt es das Anwesen des Waldmichelbacher Hofes, das damals bei weitem nicht so ausgelehnt war wie heute. Der Bildstock

wurde nach dieser Aufnahme abgebaut und in anderer Form an der neuen Einfahrt zum Hof errichtet.

Auf dem letzten Foto hat sich die Bauersfamilie vor dem Eingang aufgestellt. Der linke Gebäudeteil ist heute nicht mehr wiederzuerkennen, da mehrere Umgestaltungen vorgenommen wurden. Dieser Abschnitt des Hauses ist heute ein Nebengebäude im Vergleich zum gastronomisch genutzten Hauptbereich, an den sich ein Biergarten sowie weitere landwirtschaftliche Anlagen anschließen, inkl. der eigenen Rinderzucht.



Die beiden Jahreszahlen 1867 am Haupthaus und 1855 an der Scheune sind Relikte ehemaliger Bautätigkeit. Unten: Das Kellergewölbe lädt ein zum Kosten der hauseigenen Brennereierzeugnisse.



Die Familie Schultes, die den Waldmichelbacher Hof führt, erkannte, dass zur Landwirtschaft ein weiteres wirtschaftliches Standbein hinzutreten muss: Der Tourismus. So wurde eine Gastronomie eingerichtet und stetig ausgebaut. Heute ist der Waldmichelbacher Hof ein Ausflugsziel für Besucher aus nah und fern, bereichert von den Erzeugnissen aus der eigenen Landwirtschaft, die in einem Hofladen angeboten werden.

Die beiden Jahreszahlen 1867 am Haupthaus und 1855 an der Scheune sind Relikte ehemaliger Bautätigkeit. Unten: Das Kellergewölbe lädt ein zum Kosten der hauseigenen Brennereierzeugnisse.



Das Foto aus der Zeit um 1940 zeigt den Schäfer vor dem Schönbornschen Forsthaus.

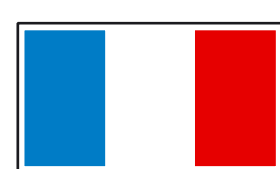
Weiter hinten im Tal befindet sich das Gebäude des ehemaligen Schönbornschen Forsthauses, ein zweiter Schwerpunkt im Waldmichelbacher Tal. Von hier aus verwalteten die Grafen von Schönborn ihren Besitz. Insbesondere die Forsten zogen sich über das Aschafftal bis in den Kahlgrund hinein. Heute ist das Gebäude in Privatbesitz.

Kapelle

Ohne die Hilfe engagierter Straßbessenbacher Bürger und Bürgerinnen wäre die kleine Kapelle im Waldmichelbacher Tal inzwischen wohl längst verfallen. Die Kapelle, die im Jahr 1950 von dem Erbhofbauer Johann Ritter an der Stelle eines alten Bildstocks errichtet wurde, war jahrelang Ziel des Wendelinusrites, den der damalige Pfarrer Wehner ins Leben gerufen hatte. Der Straßbessenbacher Trachtenverein D'Bessenbachthaler nahm sich des damals baufälligen Gebäudes an und veranstaltete mehrere Jahre lang Kapellenfeste, um das nötige Baumaterial zu beschaffen. 1986, nach sieben Jahren, war es geschafft: Mit mehr als 2000 freiwilligen Arbeitsstunden und über 15.000 Euro Spenden konnte die Kapelle renoviert werden. Die Mühe hat sich gelohnt: Das idyllische Tal ist um ein Schmuckstück reicher, welches zu einer Rast bei einem Wanderausflug einlädt.



On the oldest existing map of the Spessart Mts. of 1562/94 the Waldmichelbacher farmstead is already presented at its location on the valley floor then called «Rigelgrunt». It may have owed its somewhat isolated position to the fact that it was close to the traffic link crossing the Spessart. In time the forest administration of the Counts of Schoenborn was set up here, in charge of their possessions in the western Spessart. In the second half of the 20th century the Waldmichelbacher Hof became a favourite tourist destination, a trend furthered by the Schulthes family – without neglecting the agriculture. The delicacies offered in the inn are all home-produced. The place is operated in a lucky combination of agriculture, preservation of the traditional farming landscape, and tourism.



Cette propriété agricole se trouve déjà sur la carte la plus ancienne du Spessart (datant de 1562/94). Elle y porte pourtant un autre nom: «Hof Rigelgrunt». Cette ferme, qui est un peu à l'écart, il est vrai, a été installée en tenant compte de la voie de communication traversant le Spessart et qui n'était pas trop éloignée. Plus tard, le hameau est devenu le siège de l'administration des Eaux et Forêts des comtes de Schönborn qui, depuis ici, géraient leurs possessions dans l'Ouest du Spessart. Pendant la deuxième moitié du 20e siècle, le «Waldmichelbacher Hof» s'est transformé en but d'excursion attrayant. Le propriétaire actuel, la famille Schulthes, ne néglige pourtant pas le côté agricole de cet établissement. Ce qu'on y achète volontiers, ce sont des spécialités régionales produites sur la propriété même: il y a une boucherie-charcuterie, une boulangerie, une laiterie-fromagerie, etc. - et une auberge et une eau-de-vie très estimée. Résumé en ce qui concerne cet établissement: ce qu'on y trouve, c'est un mélange réussi d'agriculture, d'aménagement des espaces naturels et culturels et de tourisme.



Eremitagekreuz

Geschichte der „D'Bessenbachthaler“



An der Stelle des Eremitagekreuzes befand sich im 18. Jahrhundert eine kleine Einsiedelei. Hier wohnten fromme Laiengeistliche, deren Aufgabe es war, Schulunterricht zu geben und Unterstützung beim Kirchdienst zu leisten. Für die Straßbessenbacher Schüler war der Weg im 18. Jahrhundert bis nach Keilberg sehr zeitaufwändig. Deshalb war man dankbar, dass zwei Eremitenbrüder diesen Unterricht übernahmen, bis die Eremitage 1803 am Ende des Mainzer Kurstaates aufgelöst wurde. Das Kreuz wurde 1891 im Gedenken an die Eremitage errichtet. Es steht gegenüber dem „Burschenplatz“, der seinen Namen von den Schülern hat, die hier ihre Turnübungen verrichten mussten.

Trachtenverein „D'Bessenbachthaler“

Der Trachtenverein ging aus der im Jahr 1928 gegründeten Theatergruppe des Schützenvereins Hubertus hervor, die 1945/47 wieder ins Leben gerufen wurde.

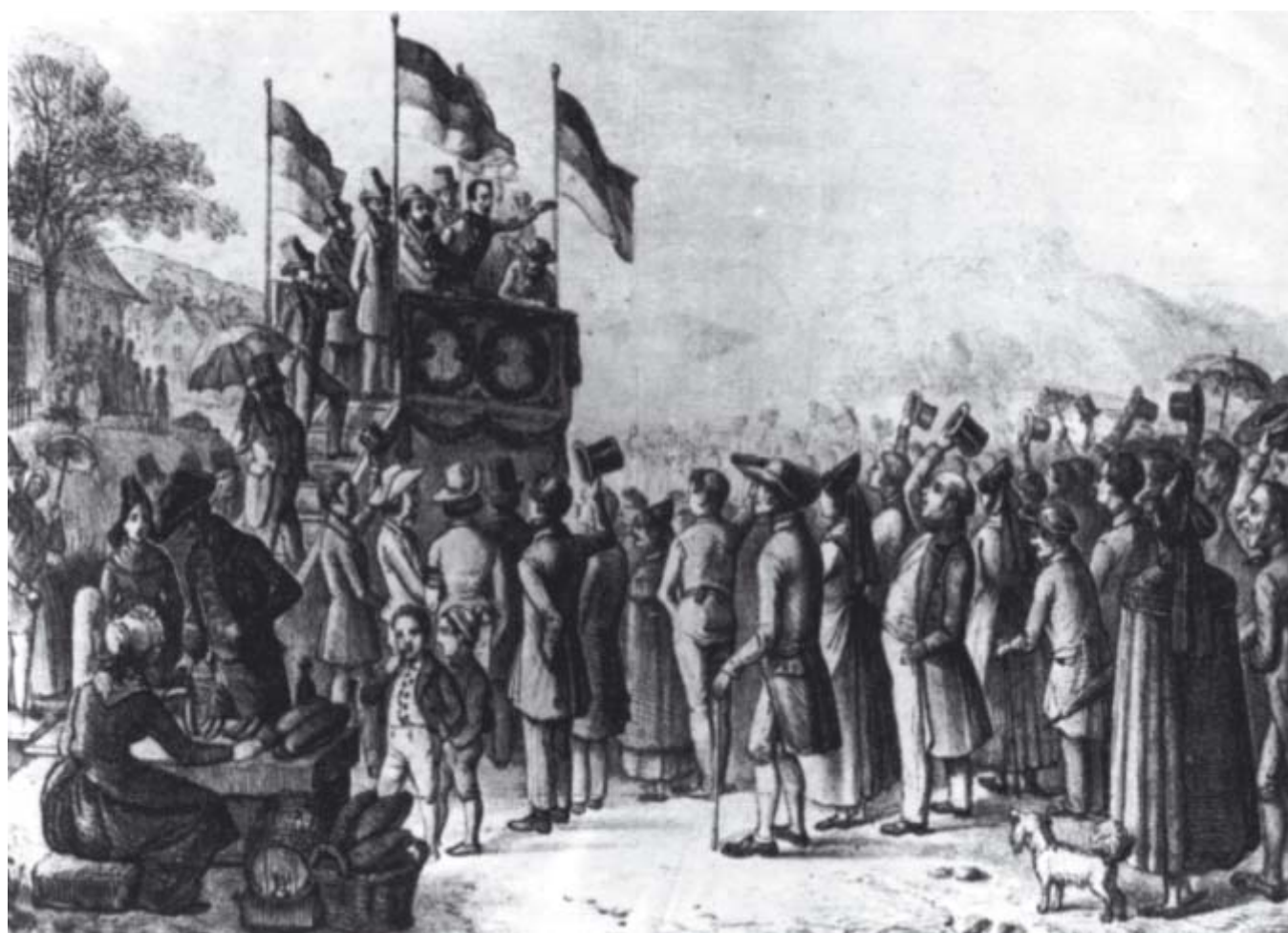
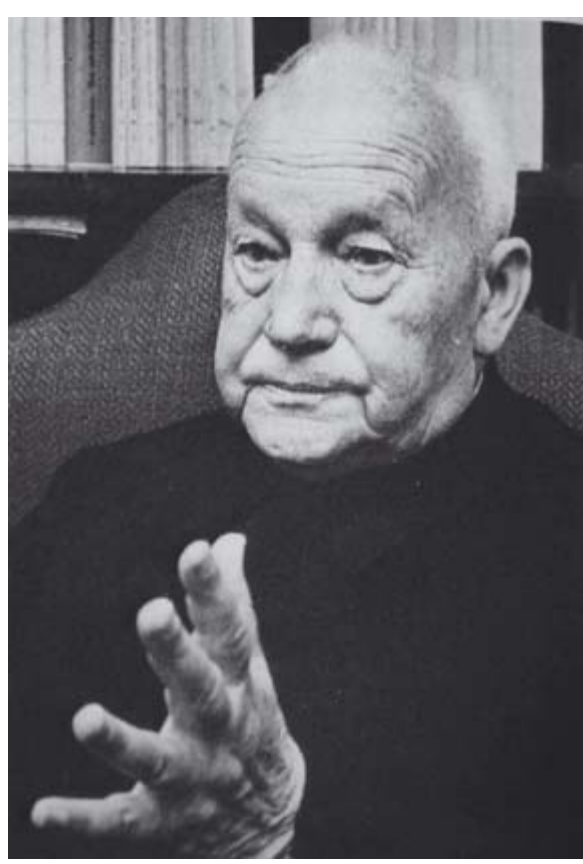
Das nebenstehende Foto zeigt die Gruppe bei der Aufführung des Stückes „Das Kirchlein am Hochmonden“ im Jahr 1931. Es wurden altbayerische Schwänke aufgeführt, für die entsprechende Trachten getragen werden mussten.

Aus der Theatergruppe gingen 1954 die Straßbessenbacher Trachtenfreunde hervor, die sich als Gebirgstrachtenverein bezeichneten und ab 1956 - in typisch bayerischer Miesbacher Tracht - offiziell „D'Bessenbachthaler“ nannten.



Alt-bayerische Trachtenvereine waren und sind im Spessart keine Seltenheit, denn sie entstanden in großer Zahl zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Dies lag zum einen darin begründet, dass die boomende Industrie am Unterrhein Zuzug von Arbeitskräften aus Oberbayern erfuhr, die sich in eigenen Vereinen zusammenfanden; zum anderen waren der Staat Bayern und - in der Königszeit bis 1919 - das Haus Wittelsbach daran interessiert, den 1814 erworbenen Landesteil enger an Bayern zu binden. Das Foto links zeigt die Trachtengruppe „D'Oberlandler“ aus Schweinheim im Jahr 1925. Mit dieser Gruppe nahmen die Straßbessenbacher Kontakt für das Erlernen der bayerischen Tänze und der Plattler auf.

In den 1960er Jahren veränderte sich die Situation. Von Seiten des Landes Bayern wurde in der Heimatpflege die bodenständige Tracht gefördert, d.h. Trachten, die vor Ort üblich waren. Für den westlichen Spessart stellte sich das Problem, dass eine solche Tracht nicht erhalten war, da die Armutsperiode von 1750 bis 1950 keine „Moden“ in Form von Trachten hervorbrachte. 1967/68 suchten die „D'Bessenbachthaler“ nach einer Lösung und fanden sie über verwandtschaftliche Verbindungen in den Ostspessart. Eine in Straßbessenbach aufgefundene Haube, die aus Esselbach stammte, diente als Vorlage für die Bessenbacher Tracht. Mit Hilfe des Waldaschaffer Pfarrers und Historikers Dr. Dr. Büttner (Foto rechts) gelang es, eine Abbildung der Frohnhoferer Versammlung von 1849 (Foto rechts, siehe Kulturweg Laufach-Frohnhofen) als Vorbild für die - fränkische - Bessenbacher Tracht zu formen.



Die Haube der Frauentracht ist eine so genannte Halbschlothaube aus schwarzem Ripsstoff (siehe Foto). Frauen und Mädchen tragen dazu eine langärmelige Spitzenbluse aus weißem Leinen unter schwarzem Mieder mit rot-grüner Borte. Ein wadenlanger Oberrock, farblich passend zum entweder blauen, grünen oder schwarzen Rosenmuster der Schürze, und ein Dreieckstuch mit langen Fransen runden das Gesamtbild ab.

Die Tracht der Männer besteht aus dunkelblauem Jackett, roter Weste mit beigefarbenem Rückenteil aus Futterstoff, einer schwarzen Schleife, heller Kniebundhose (Leinen oder Hirschleder) und weißen Baumwollknie-

strümpfen sowie einem schwarzen Dreispitz. Seit 1970 wird die Spessarttracht getragen. Sie ähnelt der fränkischen, unterscheidet sich aber beispielsweise durch das kleine, mit einem Knopf besetzte Revers des Jacketts. Die Knöpfe sind mit Stoff überzogen.



Der Trachtenverein „D'Bessenbachthaler“ in voller Besetzung Anfang der 1970er Jahre.

Zur Tracht gehört auch der Tanz. Auch hier konnte eine Verbindung quer über den Spessart helfen. Die Heimat- und Wanderfreunde Oberndorf-Bischbrunn unterstützten die Bessenbacher beim Einstudieren der neuen fränkischen Tänze, die sich von den altbayerischen unterscheiden. Gepflegt werden auch traditionelle Spessarttänze, wie Hackschottisch, Schnickser oder Hawicher.

Quer über den Spessart verbindet die „D'Bessenbachthaler“ ein Netzwerk mit anderen Trach-



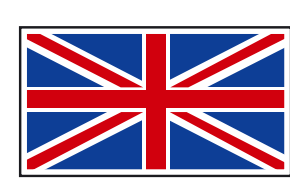
tenvereinen, so in Jakobsthal, Altenbuch und Hörstein. Auftritte und Festumzüge in der Region sind selbstverständlich. Aber auch am Umzug zum Oktoberfest in München haben „D'Bessenbachthaler“ mehrfach teilgenommen.



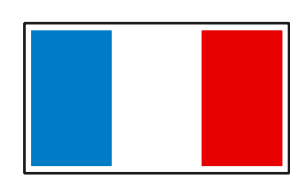
Kirchenparade im Jahr 2006 zum Erntedankfest.



Einmarsch der Jugend zum Maibaumtanz



At this place, where in the 18th century the school-children of Strassbessenbach were taught by the local clergy, the history of the folk-dance association calling themselves d'Bessenbachthaler, is to be told. They started in the 1930s as a theatre club. From the performance of traditional Bavarian droll stories there grew a dancing and music group of Bavarian folklore. With decreasing response in the public in the 1960s there was a shift to Franconian traditional costumes and folkloristic music, in an effort to compensate for the absence of a Kurmainz tradition. In cooperation with other local associations d'Bessenbachthalers reorganized in such a successful way, that today they regularly participate in worldly processions such as those for the opening of the annual Aschaffenburg fair or even the Oktoberfest at Munich.



Nous sommes à l'emplacement où au 18e siècle les élèves de Strassbessenbach étaient éduqués par des prêtres-ermites. Ce lieu semble bien propre à raconter l'histoire de «D'Bessenbachthaler», une troupe théâtrale qui s'est formée dans les années 1930. D'abord, on a représenté des farces villageoises d'après les modèles à trouver près du Tegernsee et du Chiemsee dans le Sud de la Bavière. «D'Bessenbachthaler» portaient les costumes de cette région-là, et, bientôt, ils s'adonnaient aussi à la musique et aux danses de cette contrée alpine. Pendant plusieurs décennies, leur projet était florissant, mais quand, dans les années 1960, leur conception n'avait plus de succès, on a changé «le paysage», et on s'est adonnés à la tradition folklorique franconienne. Pendant le haut moyen âge et jusqu'au début du 19e siècle, Strassbessenbach et presque tout le Spessart avaient appartenu à l'archevêché de Mayence - mais celui-ci n'avait pas laissé de vraie tradition folklorique. Aujourd'hui, «D'Bessenbachthaler», grâce à la coopération avec d'autres associations locales, forment un ensemble pittoresque qu'on peut trouver dans le cortège à l'occasion de la fête populaire d'Aschaffenburg et même dans le défilé lors du «Münchener Oktoberfest».



Zwischen Kirche und Wirtshaus

Wachstum und Wohlstand dank der Poststraße



Wendelinuskirche

An der Hauptstraße thront in Richtung Oberbessenbach die Wendelinuskirche. Sie geht zurück auf die Anlage einer Kapelle im Jahr 1615, bezeichnenderweise gleichzeitig mit der Einrichtung der Thurn- und Taxis'schen Postroute. Mit der Verkehrsanbindung verbesserte sich auch die Infrastruktur. 1757 wurde mit Unterstützung der Eremitenbrüder die Kapelle erweitert, die in mehreren Ausbaustufen zwischen 1875 und 1899 eine grundlegende Vergrößerung erfuhr. 1847 erhielt Straßbessenbach eine eigene Kaplanei. Mit der Einweihung der neuen Kirche im Jahr 1963 trat der alte Kirchenbau in den Hintergrund. Nach einer Restaurierung wird die alte Wendelinuskirche seit Mai 2000 wieder für kirchliche Zwecke genutzt.



Auf der gegenüber liegenden Straßenseite steht das alte Schulhaus, in dem heute die Vereine zu Hause sind, darunter auch die „D'Bessenbachthaler“, der Musikzug „RVE“, der Gesangverein „Concordia“ und der Geschichts- und Kunstverein.

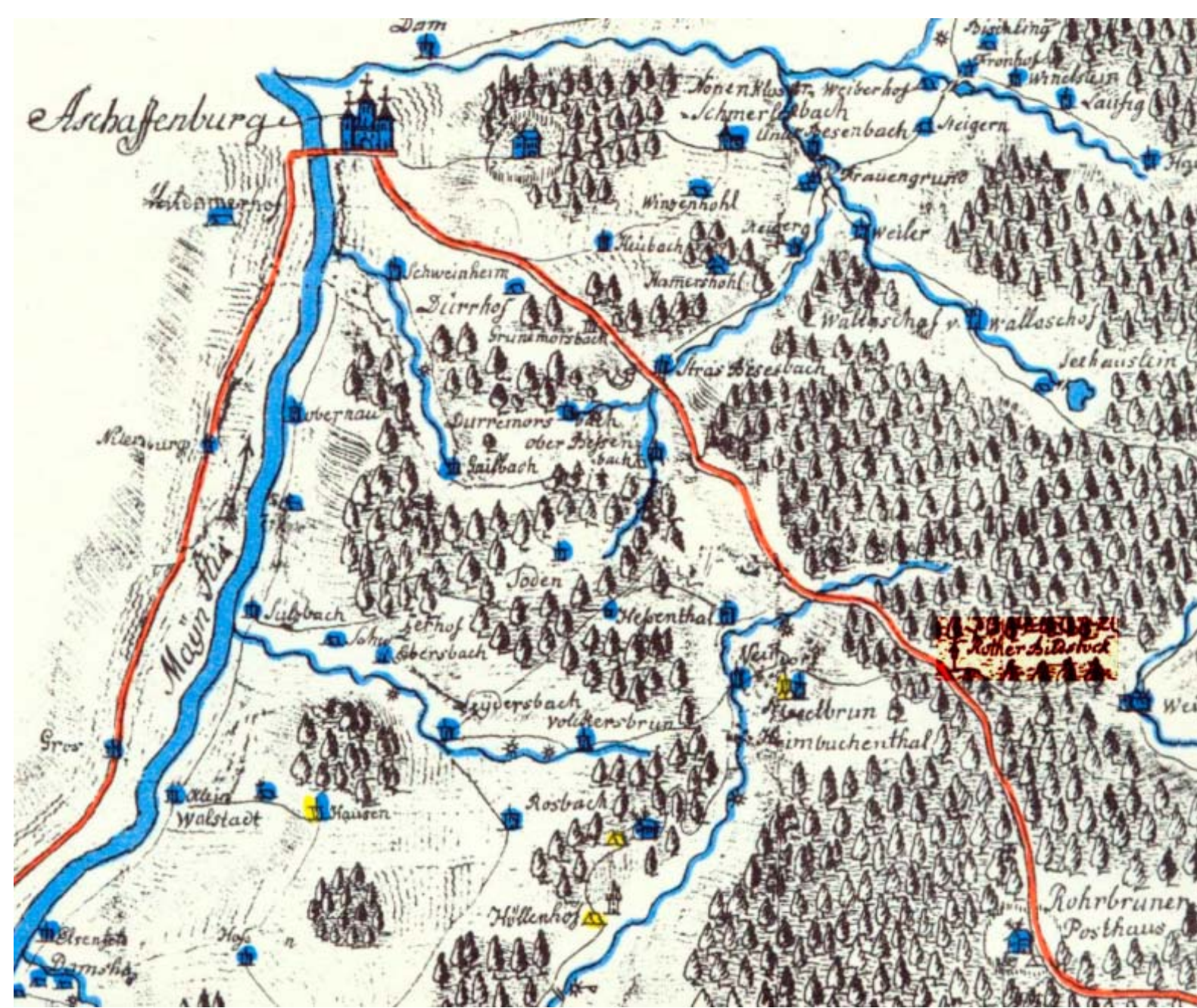
Wendelinus-Bildstock

Von der Kirche aus auf der gegenüber liegenden Seite der alten Poststraße steht der Wendelinus-Bildstock aus rotem Buntsandstein, der 1742 von der Familie Väth aus Esselbach errichtet wurde. Die Lage an der alten Poststraße und die Tatsache, dass eine Familie Väth auch in Straßbessenbach Posthalter war, dürfte erklären, warum eine Familie aus Esselbach, wo ebenfalls eine Posthalterei bestand, den Bildstock errichten ließ. Anlass für seine Entstehung war ein Gelöbnis wegen einer um sich greifenden Viehseuche.



Fackenhofen-Karte

Die Karte von 1791 vermittelt einen Eindruck vom Verlauf der Poststraße durch den Spessart (parallel dazu die Route entlang des Mains). Die erste Station nach



Aschaffenburg ist „Stras Besenbach“ - vermerkt durch ein Posthörnchen. Oberhalb von Hesselthal führt die Route dann vorbei am „Rothem Bildstock“ nach Rohrbrunn, der nächsten Poststation.

Bildstock „Hohes Bild“

An der Poststraße nach Rohrbrunn stand früher ein Bildstock, der 1964 vom späteren Vorsitzenden des Spessartbundes, Oberforstmeister Josef Braun, an die Straße zwischen Hesselthal und Weibersbrunn versetzt wurde. Der Bildstock wurde laut Inschrift um 1670 von dem Bessenbacher Valentin Albert gestiftet. In den Kirchenbüchern ist er als Auswärtiger verzeichnet, der nach Straßbessenbach zuzog, vermutlich in Verbindung mit der Poststraße. Es könnte sich bei diesem Bildstock um den gleichen handeln, der in der Fackenhofenkarte den Namen „Rother Bildstock“ trägt (in der Karte oben rechts eingefärbt).

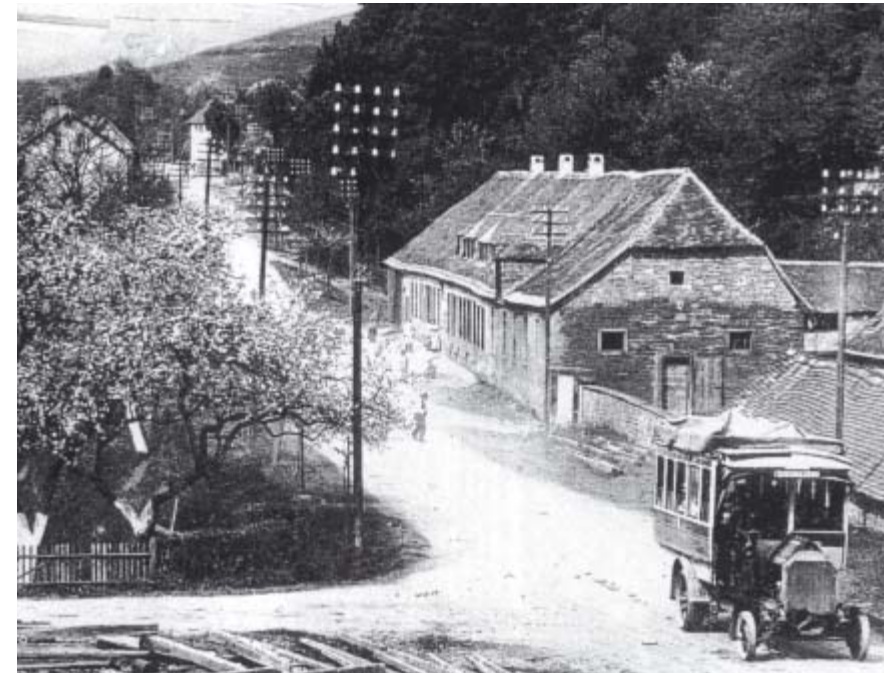


Straßbessenbacher im bayerischen Parlament

Das große gastronomische Angebot in Straßbessenbach erklärt sich aus der verkehrsgünstigen Lage, die allerdings zu Kriegszeiten Soldatendurchzüge mit sich brachte, von denen die Napoleonischen am schlimmsten wüteten. Aus den Posthalter- und Gastronomiebetrieben gingen im 19. Jahrhundert bayerische Landtagsabgeordnete hervor, die sich von München aus für das Wohl ihrer Spessarth Heimat erfolgreich einsetzten.

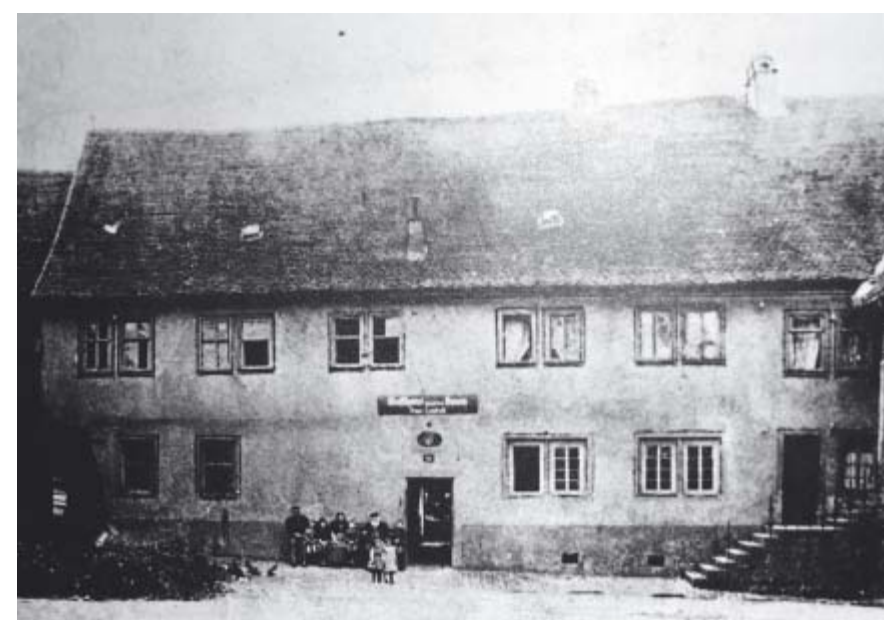
Heinrich Scherf (1803 - ca. 1861) - Posthalter in Hesselthal

Nach der Inbetriebnahme der neuen Chaussee über den Spessart um 1790 verkürzte sich die Fahrzeit so sehr, dass die Straßbessenbacher Posthalterei aufgelöst wurde. Gleichzeitig war die Posthalterei in Rohrbrunn nicht in der Lage, einen regelmäßigen Betrieb aufrecht zu erhalten. Deshalb gelang es dem Straßbessenbacher Franz Scherf im Jahr 1813, an der Stelle der heutigen Gastwirtschaft „Post“ in Hesselthal eine neue Posthalterei zu eröffnen. 1827 übernahm sie sein Sohn Heinrich, der sie bis 1857 führte. Die Bahnlinie und seit 1900 der Einsatz von Kraftfahrzeugen führten zur Schließung der Posthalterei 1924. 1855-58 war Heinrich Scherf Mitglied des bayerischen Parlaments.



Franz Leimbach (1821-1906) - Bierbrauer und Gastronom

Franz Leimbach war Besitzer des Gasthauses „Grüner Baum“, zu dem eine Brauerei, eine Kelterei und eine Brennerei gehörte. Er profitierte besonders von der Verkehrsfrequenz an der Straße. Leimbach war 1863-1869 im bayerischen Parlament tätig. Er setzte sich besonders für die schrift-



liche Fixierung der Spessartholzrechte ein.

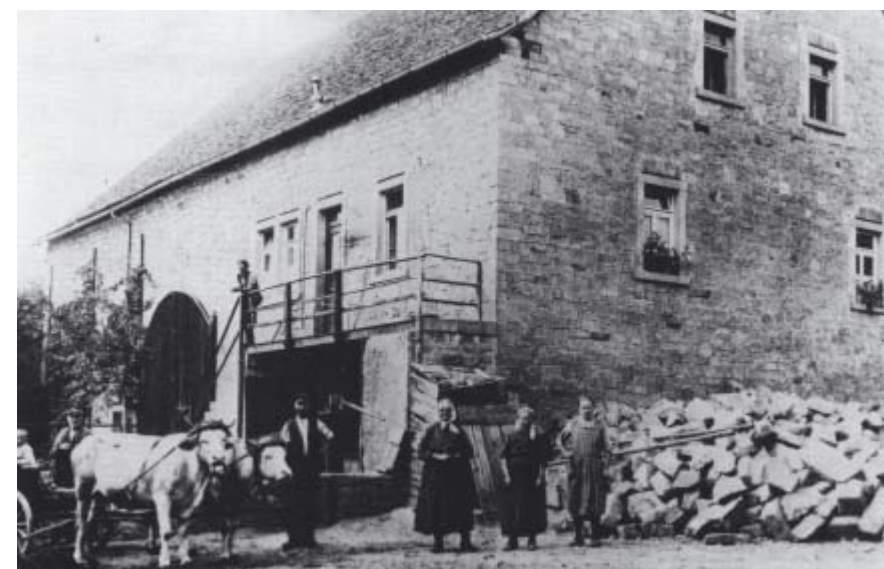
1895 ließ er zum 80. Geburtstag Bismarcks, den er sehr verehrte, eine Gedenktafel anbringen, die heute hier zu besichtigen ist. Im Jahr 1900 wurde Leimbach zum Ehrenbürger der Gemeinde Straßbessenbach ernannt.

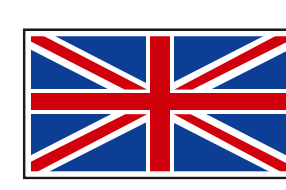


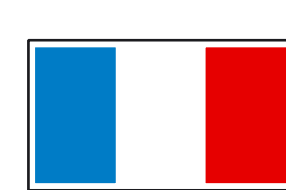
Das „Weiße Roß“ löste den „Grünen Baum“ 1753 als Poststation ab.

Anton Ziemlich (1830-1918) - Zündholzfabrikant

In Straßbessenbach gab es früher eine Zündholzfabrik, die im 19. Jahrhundert betrieben wurde. Man weiß von einem Christof Leykam, der um 1850, benannt als „Zündholzfabrikant“ nach Österreich auswanderte. Die Fabrik muss von Anton Ziemlich übernommen worden sein, der 1887-1904 Abgeordneter im bayerischen Parlament war. Die Fabrik war allerdings bereits 1886 geschlossen worden und Ziemlich war nach Eichstätt verzogen.

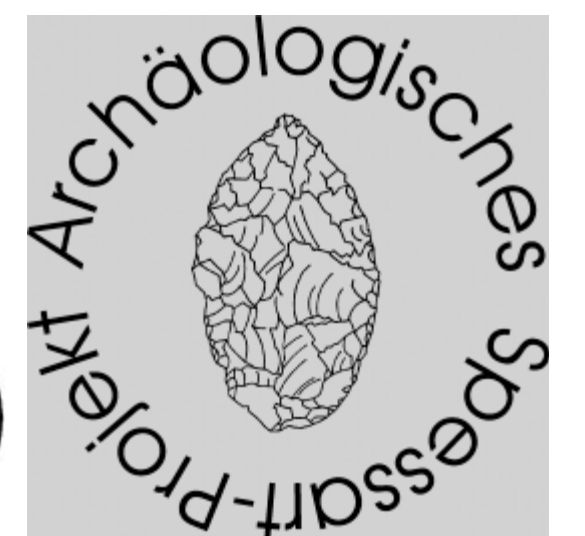


 Traditional village life at Strassbessenbach, true to the name of the village, took place along the street between church and inn. In between there were the school, a second inn and a brewery. Two inns in such a small place can be explained by its position at an important Spessart road, with the drawback of soldiers also passing through and marauding here, worst of all the Napoleonic troops around 1800. During the 19th century a number of men grew from those inns to become members of the Bavarian parliament at Munich, from where they successfully worked for the benefit of their Spessart homeland.

 Autrefois, la vie villageoise se plaçait le long de la voie du service postal, entre l'église et le cabaret du village. Là-bas, il y avait l'école, un deuxième cabaret et une brasserie. Cette offre gastronomique impressionnante (surtout en ce qui concerne les boissons) est due à la situation très favorable de Strassbessenbach immédiatement à cette voie importante. Naturellement, il y avait aussi des époques guerrières dans lesquelles des troupes ennemies prenaient cette voie et causaient des dégâts énormes, surtout à l'époque napoléonienne. Il faut constater que quelques hommes étaient nés dans ces cabarets au 19e siècle qui sont devenus membres du «Bayerischer Landtag», c'est-à-dire du Parlement de la Bavière à Munich, et qui, eux, intervenaient souvent pour les intérêts sociaux, économiques et culturels du Spessart.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg »Spessart-Polka« wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung von: Trachtenverein "D' Bessenbachthaler", Landhotel Klingerhof, SAF-Holland, Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, Waldmichelbacher Hof, Gemeinde Bessenbach, E.ON Bayern, "Die Praxis" in Bessenbach, Main-Spessart-Gas GmbH, Raiffeisenbank Haibach-Obernau GmbH, Franz Bilz; mit Unterstützung des Kunst- und Geschichtsvereins Bessenbach und Joachim Lorenz, Karlstein. Spessartkarte aus dem Pfingst-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230). Mit Unterstützung des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de



Landhotel Klingerhof

Start am Geotop mit Marmor & Amphibolit



Der Spessart ist eine 8.000 Jahre alte Kulturlandschaft, doch hängt an ihm bis heute die Vorstellung einer Armutsregion. Tatsächlich durchlitt der Spessart von etwa 1750 bis 1950 eine Krisenzeit, die die einheimische Bevölkerung bis heute prägt. Traditionen wie Trachten und Volkstanz hatten kaum eine Möglichkeit der Ausformung. Aus dem Bedürfnis heraus, Heimat im Kulturbereich darstellen zu können, entstanden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Trachten- und Tanzgruppen, die auswärtige Traditionen übernahmen. Dafür ist die Gruppe „D'Bessenbachthaler“ namensgebendes Beispiel für unseren Kulturweg, der als „Spessart-Polka“ die Geschichte von Tracht und Tanz in Straßbessenbach ebenso vermittelt wie die Ortsgeschichte. Hierbei steht die Poststraße im Vordergrund, die auf eine bis in das Frühmittelalter reichende Route zurückgeht. Mit der 1615 eingerichteten Poststation boten sich für die Straßbessenbacher Verdienstmöglichkeiten, die gerade in der oben genannten Armutsperiode Bedeutung erlangten.



Der Trachtenverein „D'Bessenbachthaler“ beim Festumzug in Deggendorf im Jahr 1999.

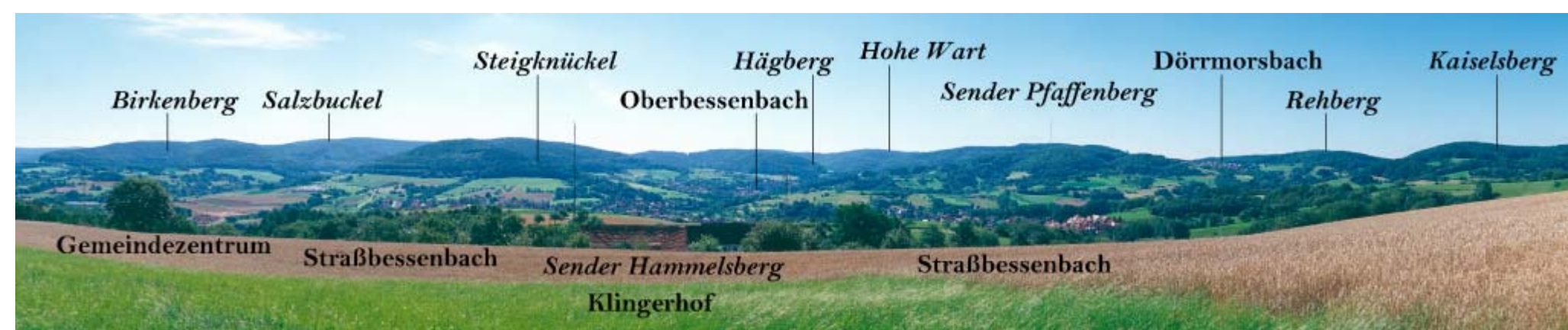


Links: Der Waldmichelbacher Hof liegt in einem Seitental des Bessenbachs.

Rechts: In Straßbessenbach fährt man von Aschaffenburg kommend auf die alte Wendelinuskirche zu.

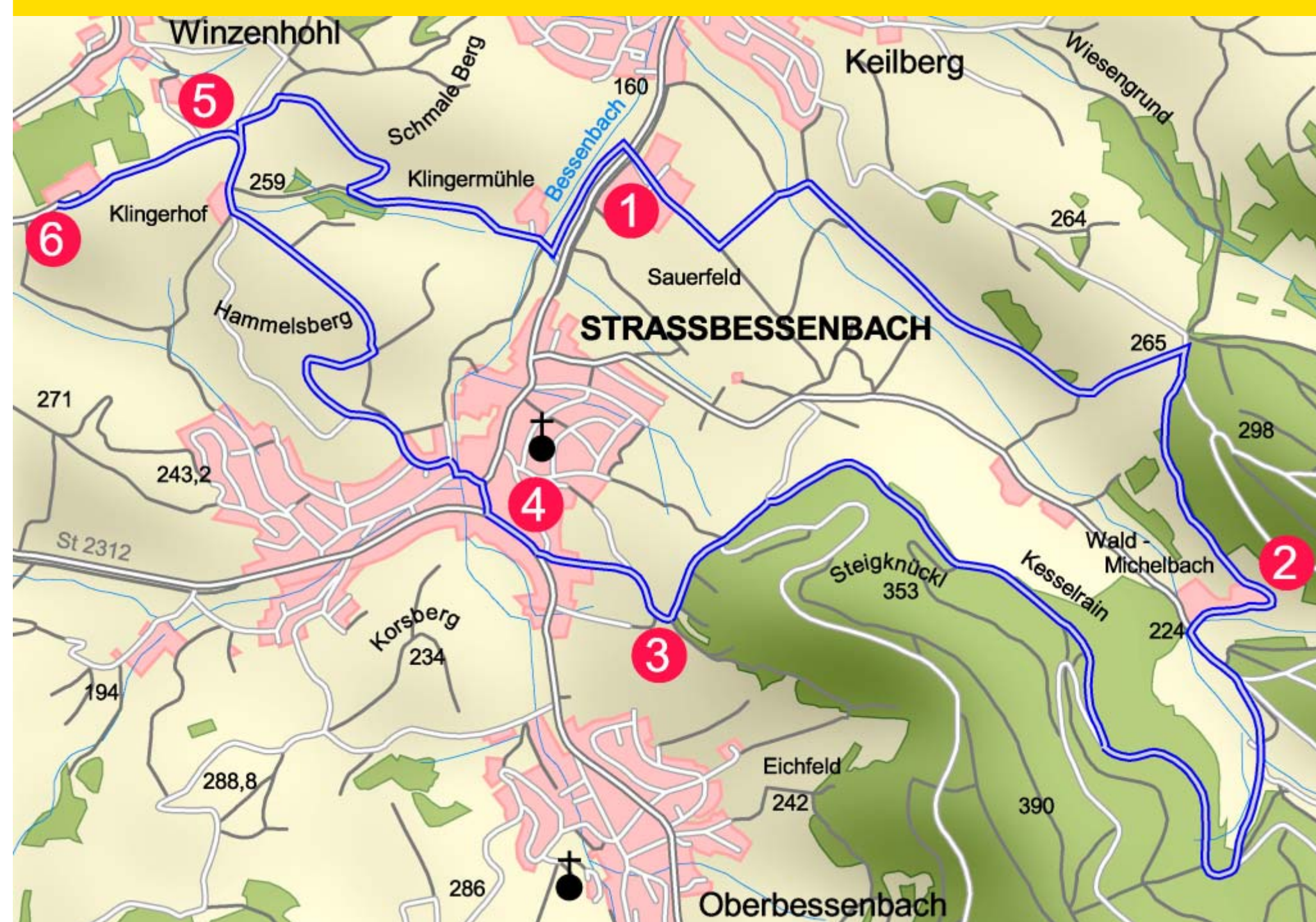


Der Kulturweg führt auf und ab - wie bei einer Polka - durch das Bessenbachtal: Nach Osten geht es zum alten Hofgut Waldmichelbacher Hof, das heute ein beliebtes Ausflugsziel ist. In Straßbessenbach stehen Kirche, Straße und Wirtshaus im Mittelpunkt. Hinauf nach Westen führt der Weg zum Landhotel Klingerhof, wo es ein bemerkenswertes Geotop zu besichtigen gibt. Besonders reizvoll ist hier der Rundblick an der Panoramatafel, der vom Hahnenkamm bei Alzenau über das Bessenbachtal bis nach Haibach reicht.



Der Blick vom Klingerhof auf Straßbessenbach ist ein beeindruckendes Panorama des Vorspessarts.

Der Kulturweg beginnt am Gemeindezentrum. Richtung Osten wird zunächst das Waldmichelbacher Tal durchquert. Nach der Dorfmitte Straßbessenbachs folgt der Aufstieg zum Klingerhof, wo sich die Panoramatafel und das Geotop befinden. Bergab erreichen Sie wieder das Gemeindezentrum. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund auf einer Länge von ca. 11 Kilometern.



Sechs Stationen führen durch die Kulturlandschaft in und um Straßbessenbach:

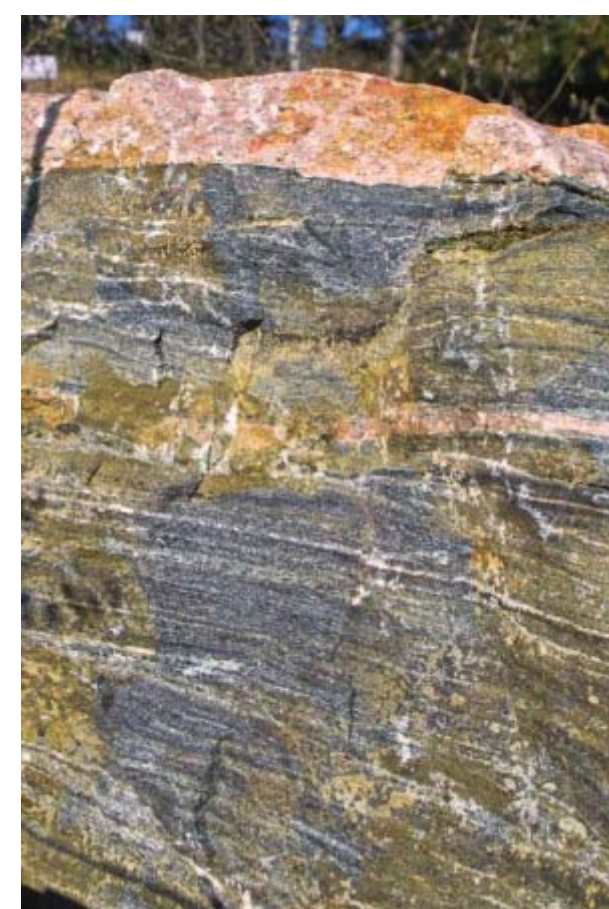
- Station 1: „Spessart-Polka“ - Start am Gemeindezentrum
- Station 2: Waldmichelbach - Einödhof im „Rigelgrund“
- Station 3: Eremitagekreuz - Geschichte der „D'Bessenbachthaler“
- Station 4: Straßbessenbach - Zwischen Kirche und Wirtshaus
- Station 5: Panoramablick auf den Vorspessart
- Station 6: „Spessart-Polka“ - Start am Landhotel Klingerhof

Landhotel und Geotop

Das Landhotel Klingerhof ist auf geologisch spannendem Boden errichtet - hoch über Bessenbach auf Vulkanen und Korallenriffen: Als vor ca. 400 Millionen Jahren der Spessart nahe am Äquator lag, gab es Vulkanausbrüche und Korallenriffe. Nach dem Zusammenstoß der Kleinplatten wurde das variskische Gebirge gebildet und



Das Landhotel Klingerhof wird 2008/09 komplett umgestaltet.



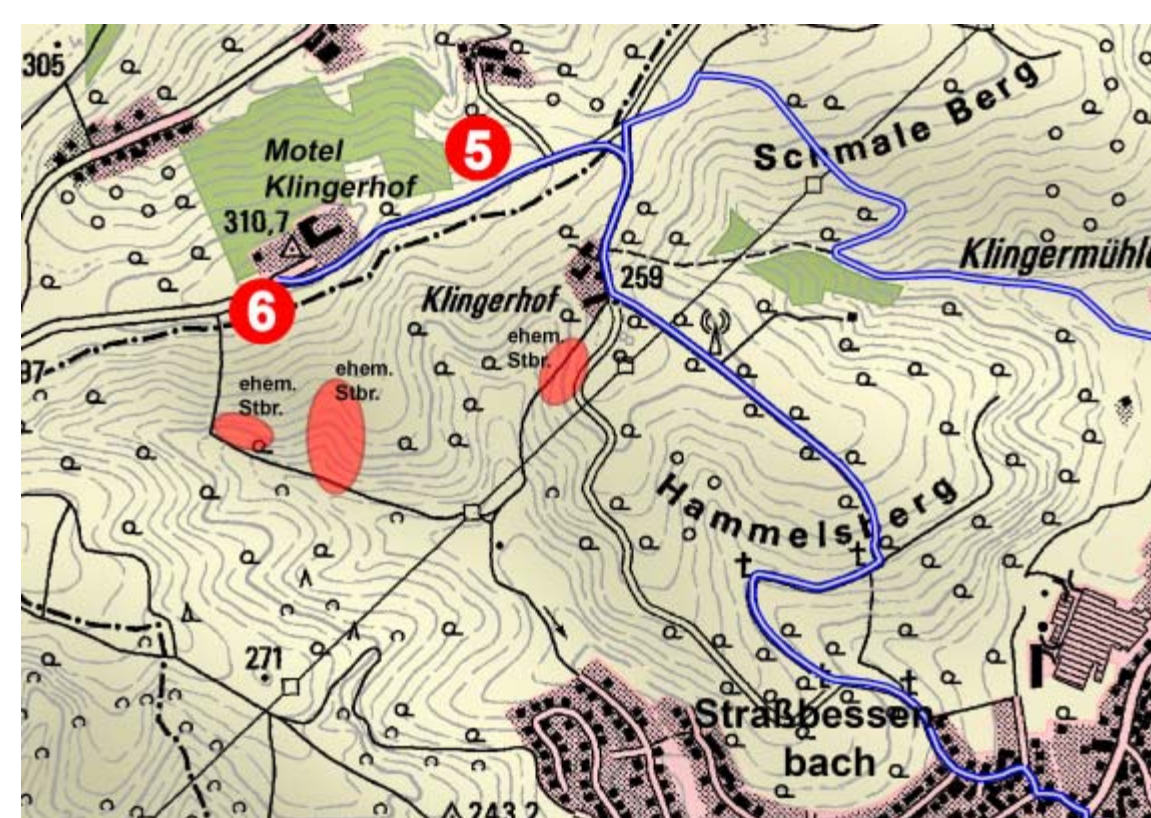
Amphibolit-Felsen mit einem gangförmigen, hellen Hornblende-Pegmatit (schräg durch das Gestein verlaufend)

die hier liegenden Gesteine durch Hitze und Druck zu einem neuen Aussehen umgewandelt. Dabei wurden aus den vulkanischen Gesteinen der Amphibolit und aus den Korallenriffen der Marmor.

Davon zeugt die Elterhof-Formation aus einer bunten Serie ganz unterschiedlicher Gesteine. Der derzeit beste Aufschluss befindet sich hier am Hotel Klingerhof.



Ca. 5.000 Jahre alte Steinaxt aus Amphibolit aus dem Gräberfeld von Aschaffenburg-Strietwald.



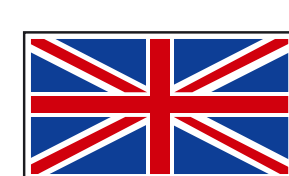
Übersichtskarte zu den ehemaligen Marmorsteinbrüchen am Klingerhof.

Der kleine, inzwischen kaum mehr als solcher erkennbare Marmorsteinbruch in einer Weide am Klingerhof.

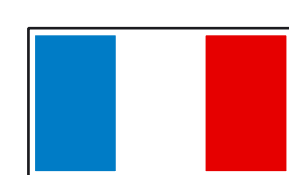


Bruchstück eines weißen Marmors mit kleinen Glimmerschüppchen aus dem Steinbruch unterhalb des Klingerhofs.

Ca. 250 m südlich wurden in kleinen und heute stark verwachsenen Steinbrüchen Marmore und Silikatmarmore für die Papierindustrie abgebaut. Das Gestein weist das typische grobe Korn des weißen Calcites aus. Lagenweise sind oft noch andere Silikate, z. B. Glimmer, eingewachsen. Auf Klüften sind auch faserige Silikate, z. B. Magnesioriebeckit, zu sehen. Aus dem Marmor konnten keine rissfreien, großen Blöcke gewonnen werden - dafür ist das Gestein zu eng geklüftet. Außerdem ist der Marmor (auch aus anderen Ländern) in unserem Klima im Freien nicht stabil. Er verbiegt sich bei Plattenstärke oder löst den Kornverband auf, so dass er leicht verwittert.



Here, at Strassbessenbach, emphasis is on the history of the Trachtenverein „d'Bessenbachthaler“, an association for the preservation of historical costumes, and the Poststrasse road. The traffic link dates back to early medieval times. A coaching station set up in 1615 created a chance for additional income beyond working in forestry. The cultural pathway leads up and down - as in a polka dance - through the Bessenbach valley: To the east the pathway leads to an old farmstead called Waldmichelbacher Hof, a favourite destination for excursions. In Strassbessenbach itself the focus is on church, road and local inn. To the west the pathway leads up to Hotel Klingerhof, with an interesting geological site. You will have an attractive view from close to the panorama board, comprising an angle of 270° from Hahnenkamm Mtn. near Alzenau and Bessenbach Valley to the Odenwald Mts. Please follow, for a length of 11 km, the yellow-on-blue EU boatlet sign. At the Klingerhof hotel there is time for a rest with a wonderful panoramic view. Of interest is also the exposure of steeply inclined beds of Palaeozoic metamorphic rocks at the parking lot, formed several km below the present land surface from volcanic rocks, marine sediments and coral reefs about 400 million years ago, during the Variscan orogeny, when continental drift had placed what later was to become the Spessart Mountains close to the equator. The rock has become quite brittle due to intensive chemical weathering as in the tropics of today during the much warmer climate of the Tertiary era.



Historiquement, voilà les deux phénomènes les plus typiques de Strassbessenbach : premièrement, l'histoire et l'activité de l'Association pour l'entretien de coutumes folkloriques («D'Bessenbachthaler») et, deuxièmement, l'ancienne voie de communication à travers le Spessart devenue, plus tard, voie de service postal. En 1615, on a installé une station de poste à Strassbessenbach, ce qui a offert des possibilités de travail additionnelles et une rémunération s'élevant au-dessus de celle liée à la sylviculture. Le chemin culturel, dans la vallée du Bessenbach, conduit en haut et en bas - ce qui, spontanément, fait penser aux mouvements des danseurs et des danseuses de la polka. Vers l'est, le chemin mène au «Waldmichelbacher Hof», propriété agricole ancienne, qui s'est transformé aussi en but d'excursion attrayant. Quant à Strassbessenbach même, ses points capitaux, ce sont l'église, l'ancienne voie de communication et le cabaret. Si l'on se dirige vers le nord-ouest, on arrivera à l'hôtel du «Klingerhof», où un géotope remarquable vous attend. C'est là-bas qu'on a érigé un panneau expliquant la vue panoramique superbe: La circonférence de 270° y donnée est impressionnante. Le long d'une distance d'environ 11 km, suivez le marquage du bateau jaune de l'Union européenne sur fond bleu. Si l'on se trouve ici, à l'hôtel du «Klingerhof», on peut faire une petite pause pour se réjouir de la vue panoramique impressionnante. Au parking, ce qui s'offre, c'est un aspect géologique fascinant, à savoir un affleurement qui illustre l'histoire de 400 millions d'années: le Spessart se trouvant à l'équateur, les volcans vomissant le feu et, plus tard, les récifs coralliens se formant.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg »Spessart-Polka« wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung von: Trachtenverein »D' Bessenbachthaler«, Landhotel Klingerhof, SAF-Holland, Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, Waldmichelbacher Hof, Gemeinde Bessenbach, E.ON Bayern, »Die Praxis« in Bessenbach, Main-Spessart-Gas GmbH, Raiffeisenbank Haibach-Obernau GmbH, Franz Bilz; mit Unterstützung des Kunst- und Geschichtsvereins Bessenbach und Joachim Lorenz, Karlstein. Spessartkarte aus dem Pfünz-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230). Mit Unterstützung des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

